

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Inserate: Kleine Pettizelle 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 229.

Montag, den 30. September 1918.

75. Jahrgang.

Das bulgarische Schulbeispiel.

Es ist, als ob dem deutschen Volke noch einmal, in allerletzter Stunde, ein warnender Ruf des Schicksals erklänge, einzuhaken auf der abschüssigen Bahn, die es beschritten hat. Bulgarien steht auf dem Sprung, aus unserem Bunde auszubrechen, weil sich seine militärische Lage plötzlich, über Nacht könnte man sagen, von Grund aus verschlechtert hat, und dieser Wandel in den Verhältnissen ist eingetreten, weil ein Teil seiner Divisionen an der macedonischen Front unter der Einwirkung der innerpolitischen Parteistreitigkeiten die Widerstandskraft eingebüßt hat, auf die ihre Führer sich bisher auch in den schwierigsten Tagen des Krieges stets unbedingte verlassen konnten. Hier ist also einmal der unlösliche Zusammenhang zwischen Front und Heimat, zwischen Heer und Politik wie an einem Schulfall förmlich mit Händen zu greifen.

Und doch können die bulgarischen Parteien zu ihrer Entschuldigung immer noch anführen, daß sie den Burgfrieden gehalten hätten, so lange das Vaterland in Gefahr, so lange das eigentliche Ziel dieses Krieges nicht restlos erreicht war und dauernd gefährdet schien. Seit Jahr und Tag war die Befreiung Mazedoniens, seine Vereinigung mit dem Mutterlande zur Last der geworden, die Dobrußia zurückerobert und Rumänien, der ewige Störenfried im Norden, elend zusammengebrochen, und zum Friedensschluß gezwungen. Die Bedrohung aller dieser überwältigenden Erfolge durch die Ententearmee im Süden wurde nirgends mehr ernst genommen; von dem bunten Völkergemisch, das da unten um Saloniki herum sein Stützquartier hatte, den Serben und Griechen, Franzosen und Italienern mit samt ihrem üblichen farbigen Gefolge aus aller Herren Länder, glaubte kein Bulgare ein Wiederansetzen des Krieges auf dem Balkan befürchten zu müssen, nach der jahrelangen Untätigkeit, in der es wider Willen hatte verharren müssen. Und so erhob der alte Parteistreit im Lande von neuem sein Haupt. Daß im bulgarischen Frieden nicht sofort auch die nördliche Dobrußia für Bulgarien gesichert, sondern sie zunächst in den gemeinschaftlichen Besitz aller Verbündeten übergeben wurde, hat den Gegnern des damaligen Ministerpräsidenten Radosslawow die willkommenen Gelegenheit zur Abschüttelung des Burgfriedens. Natürlich hatte sich auch sonst in den drei Jahren des Krieges mancherlei Bündnisse angeknüpft, zu den politischen mögen persönliche Beweggründe hinzugekommen sein, Uneinlichkeiten verschiedener Art, die wir ja in allen kriegsführenden Ländern, und nicht nur in diesen, am Werke sehen. Kurz, es dauerte nicht lange, und Radosslawow sah sich, angewidert durch dieses Treiben, genötigt, seine Entlassung zu nehmen und seinen Gegnern das Feld zu räumen. Auch er wird damals von der Überzeugung durchdrungen gewesen sein, daß die Früchte der mit den Verbündeten gemeinsam erfochtenen Siege seinem Vaterlande nicht mehr entzogen werden könnten — und so nahm das Unheil des Parteistreites seinen Lauf. Und an der Front mußten die Vorgänge in der Heimat naturgemäß den Irrglauben großgezogen haben, daß man seine Gedanken und seine Wünsche schon ganz nach rückwärts wenden dürfe, daß vom Feinde nichts mehr zu befürchten sei. Sorglosigkeit und Verbitterung werden in die Herzen der Krieger eingeblasen sein, und als plötzlich die Stunde der Prüfung gekommen war, trotz alledem wirklich und wahrhaftig gekommen war, da versagte die vorher in schweren Kämpfen oft bewährte Moral der Truppen und wie aus allen Himmeln gerissen steht das Land vor einer Katastrophe, deren Tragweite noch gar nicht zu übersehen ist. Herr Malinow sucht auf seine Weise zu retten, was zu retten ist, wobei es ihm auf einen Wort- und Vertragsbruch mehr oder weniger nicht ankommen scheint. Aber das bulgarische Volk hat sich den Ausgang des Krieges sicherlich ganz anders gedacht, als dieser ehrgeizige Politiker ihn jetzt herbeiführen sucht, und in seinem wahren und reinen Willen soll es durch die beiden Mittelmächte bis zu dem letzten Augenblick mit allen Kräften unterstützt werden.

Das deutsche Volk steht gleichfalls vor letzten Entscheidungen. Bringt es jetzt den inneren Parteistreit nicht endlich zur Ruhe, dann muß es auch in seinem Lager auf schlimme Erfahrungen gefaßt sein. Und wenn unsere Parteien auch jetzt noch nicht aus eigener Kraft den Entschluß finden sollten, zu tun, was zur Rettung des Vaterlandes aus schwerster Bedrohung unter allen Umständen getan werden muß, dann sollte ein Mächtiger aufstehen in unserem Volke und ihnen den Mund verschließen, so lange er Haß und Zwietracht predigen will statt Einigkeit und Geschlossenheit. Wir haben keinen Tag, keine Stunde mehr zu verlieren!

Die bulgarische Frage.

Die Entente lehnt einen Waffenstillstand ab.

Berlin, 28. September.

Früh um zehn Uhr fand bereits eine streng vertrauliche Besprechung zwischen den Mitgliedern des Hauptauschusses und dem Reichskanzler sowie dem Staatssekretär v. Hinzp. Es wurden die bulgarischen Vorgänge und die aus der neuen Lage zu ziehenden Konsequenzen behandelt. Wie aus anderer Quelle bekannt wurde, soll die Festigung der militärischen und politischen Lage Fortschritte gemacht haben. Dem Vernehmen nach handelte General Todorow in vollständiger Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Weisungen erbat.

Neuer selbst berichtet, daß die Entente einen Waffenstillstand abgelehnt habe und nur Friedensbesprechungen zulassen wolle. Aus den widersprechenden Nachrichten läßt sich schließen, daß die bulgarische Delegation zwar verurteilt hat, durch die gegnerischen Vorpostenlinien durchzukommen,

aber zurückgewiesen wurde. Auscheinend ist nur der amerikanische Gesandte in Sofia, der sich der Delegation angeschlossen hatte, in das gegnerische Hauptquartier gekommen. Die Haltung des Königs wird nach wie vor als fest im Sinne der Bundesstreue bezeichnet. In der pessimistischen Auffassung, die Freitag an der Berliner Börse zum Ausdruck kam, und die sich in einem erheblichen Kursrückgang äußerte, ist jedenfalls vorläufig kein Anlaß.

Von der Entente wird natürlich eine Fülle von Nachrichten in die Welt gesetzt, die man bei ihrer leicht erkennbaren Absicht mit dem größten Mißtrauen aufnehmen muß. Ein Teil von ihnen hat sich alsbald als bewusste Fälschungen herausgestellt.

Französische Gerüchte zur bulgarischen Frage.

Paris, 28. Sept. „Echo de Paris“ sagt, daß die Entente Bulgarien verschiedene Anerbieten gemacht habe oder noch machen wolle. Es heißt, schon vor längerer Zeit habe man den Bulgaren gewisse Teile Serbiens, Griechenlands, ja selbst Konstantinopel angeboten. Auch soll davon gesprochen worden sein, die bulgarische Krone dem Herzog Krivobor von Connaught zu geben, dem Onkel des Königs von Großbritannien.

Das bulgarische Heer.

Wien, 28. Sept. In einer längeren Besprechung über die bulgarischen Vorgänge sagt die halbamtliche „Neue Freie Presse“, die bulgarische Armee habe aufgehört, im Weltkrieg eine Rolle zu spielen.

Zur Lage in Sofia.

Wien, 28. Sept. In informierten Kreisen wird erklärt: Die Lage in Sofia ist nach wie vor noch ungeklärt, doch verlautet, daß sich in Sofia ein starker Widerstand gegen Malinow geltend macht. Welche Rückwirkung die gegen die gegenwärtige Regierungspolitik gerichteten Tendenzen haben werden, läßt sich noch nicht beurteilen. — Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß gestern ein österreichisch-ungarisches Infanterieregiment in Sofia angekommen ist.

Der König von Bulgarien in Oesterreich.

Wien, 27. Sept. König Ferdinand von Bulgarien und seine beiden Töchter sind heute in der Station Gänfersdorf bei Wien eingetroffen und haben sich auf das Schloß Ebenthal begeben.

Unerschütterliche Bundesstreue Österreich-Ungarns.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Burian erklärte einer Abordnung von deutsch-nationalen Abgeordneten, das unbedingte Festhalten Österreich-Ungarns an dem Bündnisse mit Deutschland sei unter gar keinen Umständen zu bezweifeln, da die Monarchie vollkommen solidarisch mit dem Deutschen Reiche in allen Fragen vorgehe und vorgehen werde. Es seien alle Vorkehrungen getroffen, welche die Sicherheit auf dem Balkan erfordert. Bezüglich der polnischen Frage erklärte Burian, daß die Verhandlungen, die gegenwärtig in Berlin stattfinden, im Sinne der austro-polnischen Lösung einen günstigen Verlauf nehmen. Burian betonte auch, daß Gerüchte über die beabsichtigte Einverleibung Bosniens in Ungarn unrichtig seien. Ministerpräsident Tisza erklärte in einer politischen Unterredung, daß eine Änderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Österreichs notwendig und hierbei vor allem die Lösung der südslawischen Frage, in den Vordergrund zu stellen sei.

In Wiener politischen Kreisen wird die Tatsache hervorgehoben, daß die Niederlage der bulgarischen Armee in Bulgarien selbst große Erregung hervorgerufen hat. Es heißt, daß die Regierung Malinows aus diesen Verhältnissen vielleicht die politischen Folgerungen ziehen wird. Nach dem britischen Heeresbericht sind die englischen Truppen in Strumica eingezogen.

In ernster Stunde.

Vor einem Kanzlerwechsel?

—dt. Berlin, 28. September.

Es ist nur natürlich, daß in dieser Stunde, die uns vor folgenschweren Entscheidungen stellen und vielleicht Entschlüsse von unübersehbarer Bedeutung verlangen kann, immer stärker der Ruf nach dem Ranne laut wird, der mit energischer Hand die Räder der Regierung ergreift, die Kräfte des Volkes sammelt und, unbekümmert um die Stürme, die uns brechen wollen, das deutsche Volk aus der Enge führt, in die es unglücklich augenblicklich geraten ist. In parlamentarischen Kreisen hat sich, wie von unterirdischer Seite mitgeteilt wird, seit gestern der Eindruck verfestigt, daß Graf Hertling, trotz seiner ungleichen staatsmännischen Eigenschaften nicht jene glückliche und energische Hand führt, in der allein heute das Schicksal des deutschen Volkes wohlgeborgen wäre. Die Dinge liegen heute so, daß nicht mehr davon die Rede sein kann, daß nur wenige Kanzlerkandidaten in Berlin einen Befehl der Regierung wünschen, sondern daß auch einflußreiche Kreise Süddeutschlands einen Kanzlerwechsel für unbedingt notwendig halten.

So kommen aus München, Stuttgart und Dresden übereinstimmende Nachrichten, denen zufolge man in den dortigen politischen Kreisen überzeugt ist, daß Graf Hertling der steigenden Arbeitslast nicht mehr gewachsen sei. Die Vorgänge in Bulgarien haben einen Mangel politischer Vorbereitung gezeigt, daß man in Reichstagskreisen peinlich berührt ist. Die Parteien scheinen entschlossen, den Kanzlerwechsel als eine dringende Aufgabe des Tages zu betrachten. Die Sozialdemokraten haben erneut erklärt, daß sie in eine Regierung Hertling unter keinen Umständen eintreten würden, die Fortschrittler verlangen einen politischen Kurs- und Systemwechsel und selbst in Zentrumskreisen, in denen man noch vor zwei Tagen unter allen Umständen Graf Hertling stützen wollte, ist man angesichts des

Ernstes der Lage der Ansicht, daß das Geschick des Reiches nicht vom Verbleiben eines Kanzlers abhängig gemacht werden dürfe. Die Entwicklung der Dinge, die durch die Ereignisse in Bulgarien blutig erhellung worden ist, hat auch die Reichstagsmehrheit überzeugt, daß die innere Krise so schnell wie möglich gelöst werden müsse. Es besteht auch keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß das Programm jeder, wie immer gearteten Regierung der Zusammenfassung aller Parteien und Kräfte sein müsse.

Es ist also wohl — wie die Dinge augenblicklich liegen — nicht zuviel behauptet, daß die Kanzlerschaft des Grafen Hertling nur noch nach Tagen zählt. Und zugleich dürfte auch eine völlige Umbildung der Regierung zu einem Kabinett der nationalen Verteidigung vor der Tür stehen. Es bleibt nur die Frage zu lösen, wer der Nachfolger des Grafen Hertling werden solle. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß seine Berufung unter den gegenwärtigen Verhältnissen ohne Maßnahme mit den parlamentarischen Kreisen erfolgen wird. Indes ist die Persönlichkeit leichter zu finden, als gefunden. Der Name des Grafen Brodowski-Ransau wird nicht mehr auf der Kandidatenliste genannt.

Dagegen hört man jetzt plötzlich wieder den Namen Bülow als den Mann der Stunde nennen. Dabei darf indes nicht vergessen werden, daß die Sozialdemokratie sich kaum zur Zusammenarbeit mit dem Fürsten Bülow entschließen wird. Daneben ist von einer Neubewertung des Herrn v. Bethmann Hollweg die Rede, dessen Rückkehr ins Amt jedoch mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft ist. Alles in allem: noch fehlt der Mann, um dessen Banner sich das deutsche Volk in dieser ernsten Stunde scharen soll. Aber der Ruf nach ihm wird nicht verhallen. Und wenn er kommt, wenn er mit fest umrissenem Programm, gestützt auf eine starke Mehrheit oder gar auf die Gesamtheit des Reichstages den Ruf erschallen läßt, an das deutsche Volk, dann wird er das ganze Volk in dem Willen geeinigt finden, den Feind abzuwehren und für die Heimat einzutreten bis zum letzten Blutstropfen.

In einem Zeitartikel des Vorwärts, der sich an die Genossen, darüber hinaus aber an das ganze deutsche Volk richtet, findet sich eine Schilderung der Gefahr, der wir entgegengehen, wenn wir nicht alles restlos an unsere Verteidigung und Selbstbehauptung setzen. Ein Aufruf zur nationalen Verteidigung! Wenn morgen ein solcher von der Regierung durch die deutschen Gassen schalle, wird sich ihm keiner verlagen. Wir kennen jetzt unsere Lage, wir sehen sie ohne Schönfärberei, doch auch nicht hoffnungslos, wir wollen sie wenden durch das Höchste, was in Menschenbergen lebt: durch die Kraft des Trostes. Und der Mann, der diese Kraft in allen deutschen Herzen entzündet, wird der Retter des Vaterlandes sein.

Eine Rundgebung der Nationalliberalen.

Berlin, 28. September.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion veröffentlicht eine Rundgebung, die sich mit der politischen Lage beschäftigt und in der folgende Richtlinien für die zu beobachtende Politik aufgestellt werden:

Eine enger Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung ist herzustellen durch Eintritt weiterer Vertrauensmänner derjenigen Parteien in die Regierung, die bereit sind, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte mit zu übernehmen. Artikel 9 ist aufzuheben. Verlangt werden Reform des Auswärtigen Amtes, schnelle Regelung des preussischen Landtagswahlrechts, Regelung von Belagerungszustand und Zensur.

Für die Außenpolitik will die Partei einen Frieden mit unseren Feinden auf der Grundlage der Unverletzlichkeit des Reichsgebietes und der Rückgabe der deutschen Kolonien. Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Belgiens erfordert die Sicherung einer wirklichen Neutralität.

Der Lösung der östlichen Handelsfragen von Rußland und die Verbindung des Baltikums und Ostens wird zugestimmt. Der Gedanke des Völkerbundes wird begrüßt.

Die Verhandlungen der Fraktionsführer, die auf die Schaffung eines gemeinsamen innerpolitischen Programms hinstellen, dürften ein Kompromiß zeitigen, dessen Hauptpunkt die Parlamentarisierung sein wird. Die Gegenseite, die bisher zwischen Zentrum und Sozialdemokratie bestanden, scheinen im wesentlichen überbrückt zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Wahlrechtsausschuß des preussischen Herrenhauses, der sich weiter mit der Zusammenfassung des Herrenhauses beschäftigte, beschloß unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge, daß ein Präsentationsrecht zu stehen soll: 1. den Städten, welche kein eigenes selbständiges Präsentationsrecht haben, für insgesamt 12 Mitglieder, 2. dem alten und dem befestigten größeren Grundbesitz für 20 Mitglieder (bisher 90), dem alten und dem befestigten kleineren Grundbesitz für 12 Mitglieder, 3. den großen Unternehmungen der Industrie für 24 und denen des Handels für 12 Mitglieder, den Handelskammern für 8 Mitglieder, den Handwerkskammern für 12 Mitglieder, 4. jeder Landesuniversität und jeder technischen Hochschule für je 1 Mitglied. Als alter Grundbesitz gilt derjenige, welcher 50 Jahre sich im Besitz derselben Familie befindet. In den Übergangsbestimmungen wird festgesetzt, daß die bisherigen Mitglieder im Herrenhause verbleiben. Die erste Sitzung der Herrenhausvorlage war damit beendet. Die nächste Sitzung soll am 1. Oktober stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

* Kaiser Karl empfing den Obmann des Polenklubs, sowie je ein polnisches Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages auf der Hofburg. Der Kaiser eröffnete

ihnen, daß er die vollständige Einstellung des Prozesses gegen die polnischen Legionäre in Marmaros-Siegel verfügt habe. Zwar sei die Tat der beschuldigten Soldaten nicht frei von militärrechtlicher Verantwortung, jedoch eingebend der zahlreichen Beweise großer Treue und Tapferkeit der Polen sowie ihrer Selbstaufopferung auf den Schlachtfeldern und im Hinterland, hat er sich zur Gnade entschlossen und in der Hoffnung, daß das bisherige Verhältnis des polnischen Volkes zur Krone auch fernerhin bleibend bestehen werde. Die Abordnung dankte gerührt für den kaiserlichen Gnadenbeweis. — Die angeklagten polnischen Seeresoldaten hatten feinerzeit nach der Proklamierung der polnischen Unabhängigkeit selbständige Marschunternehmungen begonnen.

Holland.

Über die amerikanischen Anleihebemühungen in Holland berichtet der „Telegraaf“: Wie wir vernehmen, werden jetzt Unterhandlungen über einen Guldenkredit geführt, den die Alliierten in Holland unterzubringen wünschen. Es besteht die Absicht mit einer Gruppe von Bankiers eine Anleihe von 150 Millionen Gulden abzuschließen. Die Alliierten wünschen, daß die Verhandlungen hierüber in London geführt werden, jedoch widersteht man sich dem holländischerseits. Der „Telegraaf“ fügt hinzu, daß besonders die amerikanische Gesandtschaft im Haag ihr Mißfallen darüber ausgesprochen habe, daß die Verhandlungen so langsam vor sich gehen.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer kam es zu einem lebhaften Zwischenfall wegen des Gelbbuches über die französisch-russische Allianz. Der Sozialist Bon verlangt die sofortige Diskussion und stellte einen Antrag auf Einsetzung einer besonderen Kommission, die eine selbständige Untersuchung über das Gelbbuch veranstalten und einen ausführlichen Bericht über die französisch-russische Allianz an die Kammer erstatten solle. Der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten erklärte die Einsetzung einer besonderen Kommission für überflüssig. Die Kammer nahm hierauf einstimmig den Antrag Bon in der Fassung an, daß die Kommission für auswärtige Angelegenheiten ersucht wird, eine Untersuchung über das Gelbbuch zu veranstalten und dem Plenum in kürzester Frist einen Bericht zu unterbreiten.

Finnland.

Die Lösung der Königsfrage steht jetzt vor der Entscheidung. Allgemein überraschend kam die Entscheidung der Agrarier, wonach sie sich von der Teilnahme an der Königswahl nach der alten Verfassung enthalten wollen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Regierung im Landtage noch einen neuen gegen den früheren in demokratischer Richtung veränderten Verfassungsentwurf vor der Königswahl einbringen wird. Es scheint vielmehr nichts anderes übrig zu bleiben, als ohne die Agrarier und die wenigen übrigen Republikaner und auf Grund der alten Verfassung von 1772 zur Wahl zu schreiten. Die Größe der bei der Wahl auszubringenden Stimmengabe wird davon abhängen, in welchem Umfange sich die zahlreichen, meist dem jungfinnischen Lager angehörigen schwankenden Elemente entschließen werden, unter den obwaltenden Umständen für die Königswahl einzutreten.

Aus In- und Ausland.

Kiew, 28. Sept. Stellungsmeldungen zufolge steht im ukrainischen Militärat die Beratung des Gesetzentwurfs über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Ukraine bevor.

Helsingfors, 28. Sept. Die „Osuusladsblad“ erzählt, es sei dem früheren russischen Kriegsminister Suchomlinow gelungen, aus Rußland zu entweichen, indem er den Grenzschutz Spitzbergen durchschwang. Er meldete sich sofort bei der finnischen Grenzwehr.

Der Krieg.

(Amtlich. W. I. V.)

Großes Hauptquartier, den 29. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgien seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner stürmten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis südlich der Ems während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Diksmuide und Bulvergum zu heftigstem Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Diksmuide bis Bulvergum an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittag in der Linie: Bahnstrecke südlich von Diksmuide—Merken—Douthuist—Westroosebeke—Boschendaale—Veslère—Zandvoorde—Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der aus dem Schlachtfelde einrückenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wijfshat wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten.

Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquain in den Körpern am 27. I. unsere Front aus dem freien Gelände in eine vortreffliche Stellung in der Linie: Mireux—Arbigny—Weslère—von Cambrai und hinter den Kanal südlich von Cambrai—Marquain mit Anschlag über Gonnelleu an der alten Linie: bei Villers Guislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungestört vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Mittagsstunden begann er hier nachzudringen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marquain richteten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linien hinter den Dife—Aisne-Kanal zwischen Ailette und Chateau an der Ailette und Bourg an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief planmäßig und ungestört vom Feinde.

Erfolgreiche Vorkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu 6 mal wiederholten durch starke Panzergeschwader getriebenen

Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampf zurückgeworfen. Sein einziger brüderlicher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbrüchen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aire-Tal unsere Linie bis in die Gegend südlich von Vinarville—südlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Stbrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont—Gierges—Briculle ließ der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Erfolgreiche Angriffe konnte er bei Apremont und östlich von Gierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis an den Wald von Cunel und Fand zurückdrückte. Aber auch hier sind, wie an der ganzen übrigen Front, die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserem Abwehrfeuer, in heftigem Nahkampf und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtfeldstellungen griffen den östlich der Aire anstürmenden Feind mit großem Erfolg an. Bei den heftigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludenborff.



Von Deutschlands Schicksal
Bist auch Du ein Teil,
Was Du dem Lande tust,
Du tust es Dir zum Heil!
Dahum zeichne die Neunte!

Die militärische Lage an der Westfront.

Berlin, 28. Sept. Die militärische Lage an der Westfront steht im allgemeinen gut. Der gegnerische Geländegewinn in Richtung Cambrai ist nicht sehr bedeutend und der feindliche Vorstoß konnte abgedämmt werden. Die Lage in der Champagne und westlich der Maas ist ebenfalls durchaus zufriedenstellend. In der Champagne hat der Franzose zwar noch etwas Raum gewonnen können, westlich der Maas aber haben die deutschen Truppen bereits einige Ortschaften zurückgewonnen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die strategische Lage augenblicklich durchaus günstig anläßt.

322 000 Kilogramm deutsche Bomben auf den Feind.

Die zumeist klaren Nächte vom 15. bis 22. September benutzten unsere Bombengeschwader zu erfolgreicher Tätigkeit. In dieser Woche wurden insgesamt 322 408 Kilogramm Bomben abgeworfen. Davon in der Nacht vom 15./16. allein 117 555 Kilogramm. Einzelne Flieger starteten in einer Nacht fünfmal. Eine Flugzeugbeladung warf bei viermaligem Start allein 3800 Kilogramm Bomben. Ortsunterkünfte und Waldlager, für den Nachschub wichtige Bahnhöfe und Bahnstrecken, Munitionslager und Straßenverkehr waren die Ziele der Bombenangriffe. Bei dem klaren Wetter konnten die zahlreichen Treffer einwandfrei festgestellt werden. In Dänischen wurden zwei überaus starke Explosionen und langanhaltende Brände erzielt, die auf dem Rückzuge noch bis zur Front zu erkennen waren. Auf den wichtigen Bahnhöfen in Vergues, Vic, Fontenon, Landrecourt und St. Mihiel floßen durch Bombenwürfe große feindliche Munitionslager in die Luft. Auf mehreren feindlichen Flugplätzen wurde durch Bomben viel wertvolles Material vernichtet. Feuernde Batterien, Flugabwehrkanonen und Schmelzwerfer wurden wiederholt unter gut gezieltes M.-G.-Feuer genommen, mit Bomben belegt und auf längere Zeit niedergehalten.

Sofia, 28. September. Generalstabsbericht vom 27. September.

Mazedonische Front: Westlich des Wardar führen unsere Einheiten die ihnen vorgeschriebenen Bewegungen aus, vom Feinde nur schwach belästigt. Zwischen Wardar und Struma Nachschubkämpfe mit wechselndem Erfolg. An der Velosha und im Strumatal Patrouillenunternehmungen, wobei wir griechische Gefangene machten.

London, 28. September. Das Kriegsamt teilt mit: Die englischen Truppen zogen gestern in Strumika ein, während die englisch-griechischen Truppen die Höhen des Belaschka-Gebirges erklommen. Die Engländer erbeuteten über 300 Kanonen und viel Munition.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootskrieg.

Berlin, 30. Sept. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Br.-Reg.-Ton.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kleine Kriegspost.

Wien, 28. Sept. Der amtliche Seeresbericht meldet, daß die österreichischen Truppen östlich des Östbalkans feindliche Angriffe an dem von den Bulgaren übernommenen Verteidigungsabschnitt abschlugen.

Kopenhagen, 28. Sept. Tromsø Ästenposten zufolge ist in Tromsø die englische Spitzbergen-Expedition unter Führung von R. W. Salisbury Jones eingetroffen. Im Spitzbergen Hafen wurde die englische Flagge gehißt. Die dortigen deutschen Besitztümer und die deutsche drahtlose Station wurden zerstört.

Amsterdam, 28. Sept. Die neue französische Operationsarmee steht unter dem Oberbefehl des Generals Béthou.

Vom Tage.

Sonntags-Depeschen.

Berlin, 29. September. Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär des Auswärtigen von Söding sind gestern abend ins Große Hauptquartier abgereist.

Wien, 29. September. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Am 26. September, einem Großkampftage an der Westfront, haben die bei Verdun stehenden österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschalleutnants Wegger sich rühmlichst ausgezeichnet. Der gegnerische Einbruch wurde durch rasches Zugreifen der österreichisch-ungarischen Reserven vollständig weggemacht. Die österreichisch-ungarischen Truppen griffen überdies noch mit allen verfügbaren Kräften in

den Kampf ihres Nachbargebietes ein und konnten damit den deutschen Waffenbrüdern wirksamste Unterstützung gewähren.

Wien, 28. September. Die Politische Korrespondenz meldet aus Moskau: Ein in Moskau verlebter Kirchenfrevel unerhörter Art ruft in allen dortigen Kreisen die höchste Empörung hervor. Das größte Heiligtum der Stadt, das weltberühmte Bild der Mutter Gottes von Kasan, dessen Zuwelenschmuck einen kaum schätzbaren Wert darstellt, wurde während des Gottesdienstes gewaltsam dem durch Revolvergeschüsse schwerverwundeten Priester entrissen. Der Kirchenräuber vermochte in der allgemeinen Panik mit seiner Beute zu entkommen. Die Behörden bieten zu seiner Ausfindung die größten Bemühungen auf.

Wien, 28. September. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte an der Südwestfront war in der letzten Zeit trotz der häufig eintretenden schlechten Witterung überaus reg. Die Italiener waren vergeblich bemüht, durch große Übermacht unsere Erkundungs- und Kampftätigkeit lahmzulegen. Das Hauptverdienst der letzten Wochen gebührt den Schlacht- und Bombenfliegern. Meist wurden Stege und Pontonbrücken, die die Wienerinsel mit dem Ufer verbanden, zerstört. Auch Maschinenabwehrnetze an der ganzen Front wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Am 20. September griff ein Geschwader die Gasenanlagen und den Flugplatz von Balona mit bedeutender Bombenlast an. Trotz bestiger Bodenabwehr und Scheinwerferartillerie kehrten alle Flugzeuge in ihren Ausgangshafen zurück. Bereits zu wiederholten Malen haben die zum Vorrückung aufgestellten Maschinengewehre angreifende Flugzeuge zum Abschuß gebracht und so die Wirksamkeit der Wache bewahrt. Unsere Verluste waren gering und stehen in keinem Verhältnis zu den Erfolgen.

Budapest, 28. September. Ministerpräsident Dr. Wekerle, der heute vormittag aus Wien in Budapest eintraf, erklärte einigen Journalisten gegenüber folgendes über die Lage: Wir haben keinen Grund zur Belorgnis, die Lage bietet hierzu keinen Anlaß. Wir streben ernstlich nach Frieden, doch haben wir dabei die nötigen Vorkehrungen zur Sicherung unserer Front getroffen. Es ist natürlich, daß wir in vollständigem Einverständnis mit unseren Verbündeten vorgehen.

Paris, 28. September. (Gavas.) Die mit Bulgarien Krieg führenden Entente-regierungen sind mit Vorschlägen Frankreichs betreffend die auf die bulgarische Note zu erlassende Antwort befaßt worden. In Unterredungen Clemenceaus mit Lord George konnte Übereinstimmung in allen Punkten festgestellt werden.

Paris, 28. September. Eine Gavasmeldung bestätigt die Wiener Nachricht von der Torpedierung eines französischen Unterseebootes im Adriatischen Meer. Es handelte sich anscheinend um das Unterseeboot Circe, das nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt sei.

London, 28. September. Times meldet aus Tokio vom 21.: Aus Peking kommen wichtige Nachrichten über die Beziehungen Chinas zu den Vereinigten Staaten und Japan. Der chinesische Gesandte in Washington berichtet, daß Amerika die Kontrolle über die chinesische Ostbahn zu erlangen trachte. Die Regierung teilt mit, daß sie die Absicht habe, diese Konzession zu verweigern, wie sie sie auch Japan gegenüber bereits verweigert habe.

Kopenhagen, 28. September. Politiken zufolge sind die Auswärtigen, die bei den früheren nordischen Ministerkonferenzen eingesetzt wurden, um die Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der neutralen Staaten bei und nach Kriegsausbruch wahrzunehmen, dieser Tage in Kopenhagen zusammengetreten, um die bereits eingeleitete Tätigkeit fortzusetzen. Diese besteht in der Erörterung verschiedener Vorschläge zur völkerrechtlichen Organisation zwecks Förderung der friedlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten.

Christiania, 27. September. Die Ästenposten aus Tromsø gemeldet wird, ist die britische Spitzbergen-Expedition unter der Leitung von Salisbury Jones dorthin zurückgekehrt. Die britische Flagge sei bei Ebbelst Hafen gehißt und die dortige deutsche Niederlassung nebst Funkstation zerstört worden. Die britische Northern Exploration Company besitze auf Spitzbergen die größten Kohlen- und Eisengrubenfelder Europas, die teilweise während des Krieges bereits betrieben worden seien. Im Winter 1917/18 hätten 400, im letzten Sommer gegen 800 Grubenarbeiter über 80 000 Tonnen Kohlen gefördert, die teils nach Norwegen, teils nach Rußland verschifft worden seien.

Ästenposten erinnert in einer Belpredung dieser Meldung daran, daß in England sowohl in der Presse als in parlamentarischen Kreisen wie von der Royal Geographical Society während des Krieges die Annexion Spitzbergens verlangt worden sei, damit nicht die Deutschen die Grubenfelder beschlagnahmten. Im November 1916 habe Lord Robert Cecil auf eine Anfrage hierüber im Unterhaus erklärt, Spitzbergen sei nicht englisches Land, er könne deshalb nichts versprechen, aber eine ganz andere Frage sei es, ob England nicht nach dem Kriegsschluß eine etwaige Besitzergreifung während des Krieges anerkennen werde. Den selben Standpunkt habe die englische Regierung im Oktober 1917 im Unterhaus vertreten.

Außer Deutschland, England, Amerika und Schweden hat auch Norwegen große Interessen an Spitzbergen, wo mehrere norwegische Grubengesellschaften schon seit längerer Zeit Kohlenfelder abbauen. Im Sommer 1914 fand in Christiania eine internationale Spitzbergenkonferenz statt an der auch Deutschland teilnahm. Die Konferenz verlief ergebnislos, da der Krieg ausbrach.

Kiew, 27. September. Zeitungsmeldungen zufolge beginnt der Ministerrat in der nächsten Woche die Beratung eines Gesetzentwurfs über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Ukraine. Der Kriegsminister General Nagolski und das Informationsbüro machten Briefvertretern folgende Mitteilung: Für die allernächste Zeit, wahrscheinlich Anfang November, steht die Einberufung der ukrainischen Jugend, die im Januar 1919 20 Jahre alt wird, bevor, doch werden zunächst nur junge Leute beider Klassen genommen werden, da die Einstellung der gesamten Altersklasse finanziell zunächst noch nicht möglich ist. Die Armee soll bestehen aus acht Armeekorps zu je zwei Divisionen. Die Vorarbeiten sind bereits so gut wie abgeschlossen. Die Offizierskadres sind bereits vorhanden. Unteroffizierskadres werden formiert. Die Bevölkerung steht der Einberufung sympathisch an. Die verbündeten Großmächte Deutschland und Österreich-Ungarn kommen der Bildung einer ukrainischen Armee mit äußerstem Wohlwollen entgegen und fördern sie in weitestgehender und energischer Weise.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 30. September 1918.

* Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. R. Fritz Nicolai von hier. — Herr Oberarzt Dr. Erd von hier wurde mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der West. Fritz Gohmann und der Kraftfahrer Willi Krimmel, beide von hier. (Letzterer ist auch im Besitze des Eisernen Halbmondes.)

* Der königliche Landrat von Sybel ist bis zum 14. Oktober beurlaubt und wird durch den Kreisdeputierten Hüttendirektor Fritz Jung-Verborn vertreten.

* Ein Künstler-Konzert im wahren Sinne des Wortes war es, dem wir am Samstagabend beizuwohnen durften, und kann es dem Veranstalter nicht hoch genug angeschlagen werden, daß es uns möglich war, hier solche erstklassigen Künstler zu hören. Eine Kritik an diesen Leistungen zu üben, steht keinem von uns zu. Herr Professor Bräuner ist ein Meister seines Instrumentes, der erste mit im deutschen Lande. Sein gefangener Ton bezauberte uns, seine Technik erregte Staunen und Bewunderung. Herr Hofopernsänger Streib führte sich vorzüglich bei uns ein; eine so herrliche Tenorstimme dürfte in unseren Mauern noch nie erklingen sein. Sein zartes Piano ging zu Herzen, sein gewaltiges Forte füllte den Saal bis zum letzten Platz. Herr Walter Fischer ist ein vollendeter Pianist, ein Künstler in seinen Begleitungen zu Cello und Gesang. Das Konzert war sehr gut besucht, wer verhindert war, hat viel veräumt.

* (Fleischlose Woche.) Der Agl. Landrat macht bekannt: Nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten gehört der Distrikt zur Fleisch-Klasse III, sodaß als Ersatz für die fleischlose Woche 125 Gramm Mehl wöchentlich zuzuschicken sind. Da in der Annahme, den Distrikt auch zur Fleischklasse II zählen zu können, in der ersten und zweiten fleischlosen Woche 185 Gramm Mehl verteilt worden sind, muß das zu viel Vorausgabte jetzt angerechnet werden, sodaß für die 3. fleischlose Woche eine Verteilung von 125 Gramm Mehl unterbleiben muß.

* (Anerkennung als Schwerstarbeiter.) Für die ernährungsökonomische Anerkennung als Schwerstarbeiter hat das Kriegsernährungsamt neue Richtlinien herausgegeben, nach welchen die Vorsehung mit Zufuhrmitteln durch die Kommunalverbände zu erfolgen hat. Als Schwerstarbeiter sind in diesen Richtlinien im allgemeinen nur solche Personen aufgeführt, welche der Einwirkung giftiger Gase und offenem Feuer ausgesetzt sind, und die (im Bergbau) unter Tage arbeitenden Personen. Würden, wie ein Zentrumsabgeordneter in einer Anfrage befragt hat, die Waldarbeiter und die landwirtschaftlichen Arbeiter grundsätzlich als Schwerstarbeiter anerkannt, so wären berechnete Verfassungen die Folge. Dies würde, so besagt die Antwort des Reichskanzlers zu einer Verringerung der für die Allgemeinheit zur Verfügung stehenden Mengen führen und wäre in dem augenblicklichen Zeitpunkt nicht vertretbar.

* (Aushalten, Haushalten, Raushalten.) In der Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte, die am Mittwoch in der Alten Post zu Limburg tagte, gab Herr Reg.-Rat v. Borch folgendes Telegramm des k. St. als Kreischef in Polen weilenden Herrn Reichs-Büchting bekannt: „Ich heiße die in der Kreisstadt Limburg tagenden nassauischen Landwirte aus üfflicher Ferne herzlich willkommen. Möge die Versammlung dazu beitragen, den Willen zu unentwegter Entfaltung deutscher Kraft überall im Lande zu stärken. Wir müssen und wollen aushalten in Heer und Heimat bis zum letzten Mann, zur letzten Münze; Haushalten mit der Erde, welche der Fleiß deutscher Landwirtschaft durch Gottes Hilfe dem Vaterland schuf, und raushalten allen Kleinmut und alle Kleinigkeit.“ Also: Aushalten, Haushalten, Raushalten. Büchting, M. d. A., Agl. Landrat, Major.

Gießen. (Stadttheater.) Die diesjährige Winterpielzeit wird eröffnet am Dienstag, den 8. Okt. mit dem Schauspiel „Das Nürnbergische Ei“ von Walter Hasenclever. Das interessante Werk gibt einer Reihe von neuen Mitgliedern Gelegenheit, sich in größeren Aufgaben vorzustellen.

Luftleer oder gasgefüllt

Auf jeden Fall Wotan- Lampen

Jeder
Elektro-Installateur
führt sie

In Herborn zu haben bei
Gustav Blecher, Elektrotechnische Werkstätte.

Oberursel. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Einrichtung einer städtischen Milchwirtschaft. Als Grundstück hierzu schenkte Stadtverordneter Ludwig von Gans der Stadt 10 Rüsse, die sich der betreffende Ausschuss selbst aussuchen kann. — In der gleichen Sitzung wurde auch der ausgedehnte Ankauf von Grundstücken, die in den Fluchtlinienplänen liegen, beschlossen.

Schwabheim a. M. Mit Röß und Wagen trafen in der Nacht zu Freitag Diebe auf einem hiesigen Baumstumpf ein, zerschlugen das den Platz umgebende starke Drahtgitter und plünderten die guttragenden Obstbäume vollständig, wobei sie etwa 8 bis 10 Zentner Obst erbeuteten. Und das geschah trotz des hier wohlorganisierten Feldbewachungsdienstes.

Wiesbaden. Zur Bekämpfung der hier überhand nehmenden nächtlichen Ladeneinbrüche stellt die Militärverwaltung auf Ersuchen und gegen billiges Entgelt den Geschäften Nachtposten zur Verfügung. Diese Maßnahmen verdienen Nachahmung und bilden tatsächlich den sichersten Schutz gegen die Einbrecher.

Königstein. Die als Kollschwester in einem Wiesbadener Lazarett beschäftigte Frau Dr. Staberow von hier verlebte ihren Urlaub gemeinsam mit ihrem aus dem Felde auf Urlaub heimgekehrten Gatten, dem hiesigen Amtsrichter Dr. Staberow. Nachdem dieser wieder abgereist war, blieb die junge Frau noch mehrere Tage allein in der Wohnung. Als dieser Tage Frau Staberows Bruder auf mehrmaligen Fernruf von auswärts keine Antwort erhielt, öffnete man schließlich die Wohnung. Hier fand man die Frau tot im Bett liegend vor. Die Untersuchung ergab, daß sie nach dem Genuß verdorbener Speisen unter Vergiftungserscheinungen und infolge eines plötzlich akut gewordenen Leidens schon vor mehreren Tagen gestorben war.

Frankfurt a. M. Mit Zustimmung des Reichskanzlers hat der Staatskommissar für Volksernährung für den Bereich der Provinz Hessen-Nassau folgende Anordnung getroffen: Sommerfrischlern, Kurgästen und anderen Personen, die an einem Orte mit weniger als 6000 Einwohnern ohne Wohnstättengründung vorübergehend Aufenthalt genommen haben, kann nebst ihren Familienangehörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im Aufenthaltsort untersagt werden, wenn sie durch Uebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeinerkennung zur Anordnung der Aufenthaltsbeschränkung liegt in den Händen der Landräte.

Durch Kurzschluß entstand Samstagabend in einem Motorwagen der Straßenbahnlinie 18 ein Brand, bei dem zwei Personen so erheblich verletzt wurden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Die hiesigen Metallarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten und fordern als Ausgleich der steigenden Teuerung eine Lohnerhöhung von 25 Prozent und für die Lebensmittelversorgung mindestens 10 Pfund Kartoffeln pro Kopf und Woche.

Wegen unerlaubten Handels mit Saccharin, es handelt sich um 30 Kilogramm, verurteilte das Schöffengericht die Kaufleute Jidior Baer aus Frankfurt und Nikolaus Buchenauer aus Wiesbaden zu je 4000 Mark und den Kaufmann Ferdinand Fleck aus Wiesbaden zu 1000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Eine Bremserin merkte auf dem Verschiebebahnhof, daß aus einem Wagen Blut floss. Daraufhin wurde der Wagen erbrochen und man fand darin einen Mann in seinem Blute. Er sollte einen Transport schwerer Eisenteile begleiten und hatte sich auf einer Strohschütte ein Lager bereitet, auf dem er eingeschlafen war. Durch das Rangieren löderten sich die aufgestapelten Eisenteile, stürzten und erschlugen den Schlafenden. Es wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert und die Halsschlagader aufgerissen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Essen. Hier wurden 30 Postauswärtigerinnen verhaftet, die große Unterschlagungen in Seiden- und anderen wertvollen Stoffen vorgenommen hatten. Stoffe im Werte von 25000 Mark wurden wiederherbeigeschafft.

○ Für die 9. Kriegsanleihe zeichneten: 20 Millionen: Kreisparisse in Aresfeld. 16 Millionen: Deutsche Lebensversicherungsbank Arminia A.-G. in München. 15 Millionen: Sparkasse der Stadt Berlin-Schöneberg. 10 Millionen: Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. 9 Millionen: Städtische Sparkasse in Halle. 8 Millionen: Sparkasse Altenkirchen. 6 Millionen: Sparkasse Stönsdorf, Harpener Bergbau A.-G. in Dortmund. 2.850.000 Mark: A. L. privilegierte Gfela-Berein, Lebens- und Aussteuerversicherungsanstalt A.-G. in Berlin. 2 1/2 Millionen: Sparkasse Wülfrath. 2 Millionen: Sparkasse Gramp. Gutsdankwerke Wittmann in Gölpe i. B., New-York-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Gutsdankwerke in Oberhausen. 1 1/2 Millionen: Sparkasse in Kap. 1 Million: Annener Gutsdankwerke, Braunschweig-Hannoversche Doppelbank.

○ Verurteilung der Unbekannten. Eine neue Art von Verurteilung, die nur auf die Verbreitung an Uhrmacher bestimmt ist, wird von der Heeresverwaltung herausgegeben. Es werden darin alle Uhrmacherzeichen, systematisch geordnet, aufgeführt, die in Uhren einbracht wurden, die bei den unbekannten gestorbenen Heeresangehörigen gefunden worden sind. Die Uhrmacher pflegen bekanntlich in die von ihnen verkauften und ausgearbeiteten Uhren im Innern der Deckel kleine Zeichen mit laufenden Nummern einzutragen. Durch diese können sie jederzeit aus ihren Büchern feststellen, ob die in Frage kommende Uhr bei ihnen gekauft oder ausgearbeitet worden ist. Auf diese Weise ist es in manchen Fällen möglich, den Namen der Käufer der Uhren zu ermitteln und Einhaltspunkte über die Persönlichkeit des unbekannten Verstorbenen zu gewinnen.

Arzt. Sie haben ausdrücklich erklärt, die ukrainische Armee in keinerlei Weise für ihre Interessen gebrauchbar zu wollen.

Berlin, 29. September. Die deutsche Regierung hat der Schweizerischen Gesandtschaft zur Übermittlung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eine Proklamation gegen den bei den amerikanischen Truppen an der Schiffrant festgestellten Gebrauch von Schrotflinten überreicht. Die Ausrüstung des amerikanischen Heeres mit Schrotflinten stellt eine Verletzung völkerrechtlicher Vorschriften dar, und die deutsche Regierung macht darauf aufmerksam, daß jeder Gefangene, bei dem derartige Schrotflinten vorgefunden werden, nach Kriegsgebrauch das Leben verliert hat.

Berlin, 29. September. Der Reichskanzler empfing gestern den Kriegsminister General der Artillerie von Stein und darauf den Präsidenten des Reichstages Hehrenbach.

Wien, 29. September. Die Blätter melden übereinstimmend, daß in Abgeordnetenkreisen augenblicklich keine Geneigtheit zur Bildung eines Koalitionsministeriums bestehe. Man erwartet jedoch, daß der Ministerpräsident nach Zusammenritt des Reichsrates die Parteien von neuem befragen wird.

Santiago de Chile, 29. September. Die Regierung hat den Seebefehlern befohlen, alle in chilenischen Häfen internierten deutschen Schiffe mit bewaffneten Kräften zu befehlen.

London, 29. September. Präsident Wilson hat vor Aufhebung der vierten Freiheitsanleihe in New York eine Rede gehalten und etwa folgendes ausgesprochen: Die Alliierten sind einstimmig der Meinung, daß kein Frieden werden kann. Der Preis für einen dauerhaften Frieden ist unparteiliche Gerechtigkeit, und das unentbehrliche Mittel dafür ist der Völkerbund, der auf Verträge gegründet ist, die eingehalten werden müssen.

Bukarest, 29. September. In der Kammer wurde die Angelegenheiten der Deirats des Kronprinzen zur Sprache gebracht. Ein Abgeordneter erklärte, daß man darauf bestehen müsse, daß Prinz Carol nicht mehr als Thronfolger betrachtet werde. Der Ministerpräsident antwortete, die Angelegenheit könne nicht mit juristischen Erörterungen über die Gültigkeit der Sandlung gelöst werden, sondern es kämen höhere politische Rücksichten in Frage. In den Beratungen sei auf seinen ausdrücklichen Wunsch auch der frühere Ministerpräsident Bratianu zugezogen worden.

Genf, 29. September. Die Pariser Presse veröffentlicht eine an den Senat gerichtete Eingabe auf Auslieferung des Senator Humbert wegen Hochverrats. Die Anfrage beruht auf Aussagen eines zur Deportation verurteilten ehemaligen Offiziers, aus denen angeblich hervorgehen soll, daß Wolo Wascha mit Humbert und Caillaux im Einverständnis gehandelt habe.

Moskau, 29. September. Nach Kursk ist die erste Staffel russischer Soldaten aus deutscher Gefangenschaft zurückgekehrt. Die Ankunft der Kriessangehörigen wurde von der Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt und von Vertretern der Räteverwaltung feierlich empfangen.

Der Reichstags-Hauptauschuss bleibt versammelt.

Berlin, 28. Sept. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Hauptauschuss des Reichstages bis auf weiteres und zwar auf unbestimmte Zeit versammelt bleiben angesichts der ersten politischen Lage. Von einer Einberufung des Reichstages ist vorläufig noch abgesehen worden, doch kann sie, je nach Änderung der Dinge, täglich erwartet werden.

Verteidigungskampf bis zum siegreichen Ende.

Stettin, 28. Sept. Auf ein Duldungstelegramm, das die Tagung des Vereins rheinisch-westfälischer Landgemeinden an den Kaiser abgeordnet hatte, fiel eine Antwort aus dem Reichskabinett ein, in der es heißt: „Der Rückblick auf die wunderbaren Erfolge unserer heldenmütigen Söhne und ihrer genialen Führer bewahrt das deutsche Volk auch in den wechselläufigen des Krieges vor unwürdigen Kleinmut und unbedingten Huelen. Unbedingt ist es entschlossen, seine ganze Kraft einzusetzen, den ihm auferlegten Verteidigungskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.“

Englische Antwort auf die österreichische Friedensnote. Haag, 28. Sept. Die englische Antwort auf die österreichisch-ungarische Friedensnote ist gestern abgehandelt worden.

Nähertritt des italienischen Ministerpräsidenten?

Zürich, 28. Sept. Schweizer Blätter verzeichnen das Gerücht, daß der italienische Ministerpräsident Orlando zurücktreten werde.

Die russische Revolution Englands Werk.

Paris, 28. Sept. „Rassha Rodina“, eine neu erscheinende rechtsstehende Zeitung, meldet: Die russische Revolution war nicht das Werk des Volkes, sondern entstand unabhängig von dessen Wünschen und Interessen durch äußere und innere Intrigen. Die Hauptleitung lag in der Hand des englischen Vorkämpfers Buchanan, der, um einen Separatfrieden zu verhindern, den Umsturz herbeiführte. Die englische Politik war das Zentrum der Revolutionsbewegung, wo die Führer der Revolution wie Milukow und Guskow aus- und eingingen und Instruktionen erhielten.

Vollschiffen an der chinesischen Grenze.

Rotterdam, 28. Sept. Die „Times“ melden aus Beijing: Eine Truppenmacht der Bolschewiki versuchte in China einzuwandern und zwar in Peking, Tientsin und Valote. Die chinesischen Garnisonen sind vertrieben worden.

Koalitionsministerium in Luxemburg.

Luxemburg, 28. Sept. Das neue Koalitionsministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Emil Reuter, Advokat und Deputierter, und Krensch, beide Liberale, ersterer Ministerpräsident, letzterer Generaldirektor der Finanzen. Die Liberalen übernehmen die Justiz und öffentlichen Arbeiten. Nikolaus Welter, Professor, vertritt die Sozialisten und übernimmt den Unterricht.

Lungenpest in Südfrankreich.

Genf, 28. Sept. Die spanische Grenze ist gesperrt worden, weil in Südfrankreich Fälle von Lungenpest vorgekommen sein sollen.

Petersburg, 26. September. Prawda vom 26. 9. schreibt: In einer Rede über die Wohnungsfrage und Arbeitslosigkeit äußerte Sinowjew u. a.: Wir müssen gewisse Zweige der Kriegswirtschaft wiederherstellen. Vielleicht sieht uns ein langer Krieg bevor. Wir wären ja heilfroh, den Krieg zu beenden, aber die Herren Tschichobrow, Sozialrevolutionäre, Menschewisten und andere Sozialisten erlauben es nicht; sie scharen sich um englische und japanische Banditen gegen uns. Japanische Truppen, russischen Generalen, Rechten Sozialrevolutionären und anderen Weisgarbisten geführt, zwingen uns zu kämpfen, aber diese Herren mögen wissen, daß, wie sehr wir auch den Krieg hassen, wir diesen Krieg auf uns nehmen und durchführen werden, bis wir die Herren Weisgarbisten bis zum letzten unschädlich gemacht haben.

Letzte Nachrichten.

Zur Kanzler-Krise.

Berlin, 30. Sept. (M.) Zur Kanzlerkrise schreibt der „Vokal-Anzeiger“: Tatsache ist, daß dem Grafen Hertling schon vor einigen Wochen ärztlicherseits geraten wurde, zurückzutreten. Das Pflichtgefühl des Grafen Hertling hat ihn damals zurückgehalten, dem ärztlichen Räte zu folgen. Man rechnet in Abgeordnetenkreisen damit, daß der Graf noch versuchen wird, die inneren Streitfragen zu schlichten, um seinem Nachfolger eine geordnete Arbeitsbasis zu hinterlassen. Zum Nachfolger sei eine bestimmte Persönlichkeit noch nicht in Aussicht genommen.

Berlin, 30. Sept. (M.) Die „B. Z.“ meldet den Rücktritt des Reichskanzlers Graf von Hertling und des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Hinge. Ob die Nachricht zutrifft, haben wir bisher nicht feststellen können.

Zur militärischen Lage der Bulgaren.

Budapest, 30. Sept. (M.) Auf der Durchreise von Wien nach Sofia erklärte der bulgarische Generalissimus Savov dem Chefredakteur des „Magyar Hirlap“: Die militärische Lage Bulgariens ist zur Zeit nicht so schlecht: es zeigten sich gewisse Unruhen und Störungen an der Front und im Lande. Der Feind nutze diese aus und konnte infolgedessen in Mazedonien vorrücken. Man müsse dies aber als vorübergehend betrachten. In kurzer Zeit wird die Lage wieder hergestellt sein.

Eine französische Erklärung zu dem bulgarischen Angebot.

Genf, 30. Sept. (M.) Zu dem bulgarischen Friedensangebot macht die französische Regierung folgende offizielle Mitteilung: Die Regierung der Entente, die sich im Kriegszustand mit Bulgarien befinden, haben von Frankreich Vorschläge erhalten für die Beantwortung der bulgarischen Note. Die Verhandlungen Clemenceaus mit Lloyd George gestatten festzustellen, daß über alle Punkte ein Einvernehmen herrscht.

Die deutsche Presse zu den Vorgängen im Westen und auf dem Balkan.

Berlin, 30. Sept. (M.) In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Von allen den schweren Wochen, die wir im Daseinskampf unseres Volkes durchleben mußten, war die abgelaufene die schwerste. Wir haben uns im Westen mit den Angriffen der Entente so massenhaft ihr Material und Menscheneinsatz waren, abgefunden, so daß General Foch eingestehen mußte: Die Erzwingung einer Entscheidung in diesem Jahre gehe über seine Kraft; an einer Entscheidung in diesem Jahre liege aber der Entente alles, da sie offenbar den Glauben verloren hat, daß die Zeit für sie steht; nicht Amerika, wohl aber England und Frankreich sehen dem nächsten Winter mit Besorgnis entgegen; denn er droht ihnen nicht nur mit Lebensmittelschwierigkeiten und inneren Unruhen, sondern auch mit einer immer drückender und unlösbar werdenden Unabhängigkeit von Amerika, welches sich immer mehr, nicht nur als Diktator des Verbandes, sondern auch als künftiger Herr der Welt fähig.

Der „Vorwärts“ sagt: Die Lage ist furchtbar ernst. Sie kann nur gerettet werden, wenn jeder seine Pflicht tut, in der Ueberzeugung, daß jetzt die kritischsten Wochen des Krieges gekommen sind und daß nur dann eine bessere Zukunft vor uns steht, wenn sie tapfer überstanden werden.

Die „Vossische Zeitung“ meint: Das deutsche Volk ist in 4 Kriegsjahren gründlich verwöhnt worden: es hat sich jeder Klage über kleine Kümernisse reslos hingeeben, denn das Große hielt es für selbstverständlich: den dauernden militärischen Erfolg. Nun stürmt plötzlich fast zu viel auf einmal auf die Gemüter herein, zu der Schwere der Kämpfe an den verschiedensten Fronten noch die plötzlichen Vorgänge in Bulgarien! Damit erwacht jedem aus der Volksgemeinschaft vertausendfach die Pflicht klaren Kopf und kühle Sinne zu behalten. Das soll nicht dahin mißverstanden werden, daß man Vorgänge auf die leichte Achsel nimmt; insbesondere wäre dies vollkommen falsch gegenüber den Ereignissen auf dem Balkan, die nicht damit erledigt sind, daß Truppen in anscheinend recht großer Zahl von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite nach Bulgarien geschickt werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

Lebensmittelversorgung.

Beim Einkauf von Nahrungsmitteln Grieß, Graupen pp. sind Lüten oder Behälter mitzubringen, da der Verkäufer bei Abgabe von Lüten diese besonders in Rechnung stellen muß.

Herborn, den 30. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Arbeiter Hermann Enners von hier, Rotherstraße, ist bei der Entwendung von Obst betroffen und bestraft worden.

Herborn, den 30. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Hessen-Nassauische landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.

Gemäß § 33 des Gesetzes der Hessen-Nass. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden bis 8. Oktober d. J. auf Zimmer Nr. 4 des Rathauses die Anmeldungen von Veränderungen (Betriebsstellen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben entgegen genommen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Betriebsunternehmer, welche die erforderlichen Anzeigen nicht erstatten, zur Zahlung der nach den jetzigen Einträgen im Unternehmerverzeichnis zu erhebenden Beiträgen verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Berufsgenossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Herborn, den 30. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Alle Haushaltungen die keinerlei Beleuchtungsanlagen haben (Gas oder elektrisches Licht) wollen auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses bis Mittwoch abends anmelden.

Herborn, den 30. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Auf die

9. Kriegsanleihe

nehmen Zeichnungen kostenfrei entgegen und falls Sparkassengelder zur Zeichnung verwendet werden sollen, verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, wenn Zeichnung bei uns erfolgt.

Volksbank zu Herborn,
E. G. m. u. H.

Grundstücksverkauf.

Im Auftrage des Herrn Lehrers Emil Dilger Stechenroth bringe ich am Dienstag abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Louis Lehr, hier, einen Garten = 65 Aar groß zum freiwilligen Ausgebot.

Ferdinand Nicodemus.

Hilfsdienstmeldestelle Herborn

und

Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

vermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Dienststunden: 8-12 Uhr vormittags, 3-7 Uhr nachmittags.

Wegen Erkrankung meines jetzigen, für sofort ein saub., braves

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Franz Lehr, Zigarrenhaus.

Suche für meinen Haushalt (3 Pers.) ein

tücht. Mädchen.

Wachfrau vorhanden.

Frau Dir. Paul Plümacher, Ohligs (Rheinl.)

Ein braves

Mädchen

gesucht.

Frau Otto Bed.

Ein junger, altrassiger

Schäferhund.

prima geeignet als Schutzhund, steht preislich zu verkaufen.

Heinrich Donsbach, Medenbach.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

zu 98%
nehme ich kostenlos entgegen.

L. Pfeiffer

Depositenkasse Dillenburg, Dillenburg.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. 18 450. Fernsprecher 43.

Hauptgeschäft Cassel. Zweigstellen: Fulda, Hersfeld, Marburg, Bad Wildungen, Witzenhausen, Agenturen Allendorf-Sooden, Bebra, Hünfeld.

Darlehen

für

Kriegsanleihezeichnungen

zu Darlehenskassenbedingungen (5 1/2 % Zinsen). Nähere Auskunft bereitwilligst und kostenlos.

Herborn.

Donnerstag, den 3. Oktober d. J.

Vieh- und Krammarkt.

Für Kriegsbeschädigte!

Angebote als Hilfspolizeidiener, Bürobeamte, Nachtwächter und Maschinenanwärter an die Berufsberatung Dillenburg, Wilhelmstraße 1, IV. Fernruf 55.

Hilfsarbeiter und jugendliche Arbeiter

für dauernde Beschäftigung suchen

Gebr. Achenbach, Weidenau b. Siegen.

Wir suchen zuverlässigen, gewissenhaften Mann, Kriegsinvaliden nicht ausgeschlossen, als

Nachtwächter.

Berkenhoff & Drebes, Merkenbach.

Ordentl. Mädchen

gesucht.

Frau Oberarzt Dr. Erh. Anstalt Herborn.

Brennholz

zu Mk. 3,75 pro Zentner sowie auch Abfälle liefert Albert Müller, Cassel, Obere Königsstraße 39.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahle hohe Prov. für Vermittelung.

J. Schwarz, Siegen, Lenstraße 3. Telefon 361.

Flüssige

weiße Paste

für Stoffschuhe empfiehlt Drogerie A. Doeinck.

Heute nachmittag 5 1/4 Uhr hat Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluß meine liebe Frau und Mutter meiner Kinder

Frau Lisa Lenz,

geb. Kugelstadt,

nach kurzem, schweren Leiden in die Ewigkeit abgerufen. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Herborn (Dillkreis), Werdorf, Schierstein, Crätligen, den 28. September 1918.

Georg Lenz und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Oktober nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Sandweg aus statt.